

was uns heilig ist
- Weihnachten 2010 – Teil 1 -

**Gebete und Predigt zum
Heiligen Abend
2010 in der
Evangelischen Kirche
zu Hinsbeck**

**von
Pfarrer Dr. Matthias-W. Engelke**

Pfarrer Dr. Matthias-W. Engelke
Steegerstr. 34

41334 Nettetal-Lobberich

mwEngelke@t-online.de
02153 – 2539

Gebete

Weihnachtszeit
ist eilige Zeit?

nein, heilige Zeit!

Weihnachtszeit
ist Zeit mit Streit?

nein, heilige Zeit!

Weihnachtszeit
ist heile Zeit?

nein, heilige Zeit

Heil, das kommt
zu eilenden, sich streitenden, verletzten und sich verletzenden
Menschen

eben, heilige Zeit

sammeln willst du
alle

alle, die verirrt in Reichtum
und antriebslos in Armut

verschlossen in sich
und hinter dreifach gesicherten Türen und Toren

ratlos vor Herrschaftsgewalt
und ratlos vor aller Gewalt der Herrschaft

alle
sammeln

dass sie finden
den Weg zum Leben zum Frieden zum Kind

*

Wandel
durchs Gehen

sich auf den Weg machen
weg vom Gewohnten, Angewöhnten, Angepassten

Maria und Joseph auf dem Weg nach Bethlehem
die Engel auf dem Weg zu den Hirten
die Hirten auf dem Weg zur Krippe

die Hirten auf den Weg zurück zu den Tieren
die Engel auf den Weg zurück in den Himmel
Maria und Joseph zurück nach Nazareth

und alles nur eine Vorbereitung für den einen Weg
den Weg Jesu

Wandel
durch Wandeln

sich auf den Weg machen
hin zum Frieden, zur angefangen neuen Welt Gottes, zur
Gemeinschaft

und vom Weg abweichen

wo Not ruft, wo Schuld verharrt, wo Zuhören angebracht ist

aber zurückkommen auf den Weg

den Jesus ging, dass auch wir ihn gehen

fürbittend handeln und handelnd fürbittend

aus dem Gebet zur Tat und aus der Tat ins Gebet

wissend um die eigene Bedürftigkeit

und dankbar für das großartige Geschenk Gottes, das wir
heute empfangen:

wir dürfen Gott in diesem Kind auf die Arme nehmen

Gott lieben – so einfach, wie ein Kind

*

Gott gebe uns viele Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn. (2 Petr 1,2) Amen

Johannesevangelium 3,16-21

¹⁶ Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. ¹⁷ Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. ¹⁸ Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat. ¹⁹ Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. ²⁰ Jeder, der Böses tut, haßt das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. ²¹ Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, daß seine Taten in Gott vollbracht sind.

Liebe Gemeinde,

„heilig“ ist nur ein Wort
erst einmal

aber wie jedes Wort, einer Sprache, die wir verstehen,
berührt es etwas in uns

„heilig“ scheint ein Wort einer vergangenen Sprache zu sein –
wer benutzt dieses Wort noch im Alltag?

eine kleine Recherche in einer unserer niederrheinischen
Tageszeitungen ergab:

es taucht nur auf in Verbindung mit Kirchennamen – wie
„Heilig-Geist-“ oder „Heilig-Blut-Kirche“, oder etwa beim
„Heiligen Abend“

es liegt mir nahe zu sagen: Gott sei Dank!
das war mal anders:

„heilig“ wurde nahezu mit allem verbunden
was nur irgendwie ausgezeichnet werden sollte als etwas ganz
Besonderes

bezogen auf Freunde, Versprechen und Schwüre, eigene
Überzeugungen (Wedekind), Herd und Haus (Wagner),
das Lächeln eines Mädchens (Rilke)
und nicht zuletzt Kriege, ja Kriege (Arndt)

von dieser Inflation dessen, was angeblich alles „heilig“ heißt
haben wir uns – Gott sei Dank! – entfernt

trotzdem kann es der Sache nach – auch ohne Nennung dieses
Wortes – auftauchen:
überall dort, wo etwas für unersetzbar, einmalig, alternativlos
bezeichnet wird

oder auch dort, wo ich für mich entschieden habe,
dass ich an bestimmten Punkten keine Kompromisse zulasse

wo ich für mich klar gemacht habe, wie weit ich bereit bin zu
gehen – und dann ist eine Grenze
und die wird eingehalten

da kann eine Verhaltensweise, ein Gegenstand, eine Beziehung
– das kann unter der Hand alles zu dem werden, was das
19. Jahrhundert ganz offen „heilig“ nannte
Luther konnte sagen „woran dein Herz hängt, das ist dein
Gott“ – das ist dir heilig, können wir ergänzen

wir können ergänzen: in der Suche nach religiösen
 Augenblicken,
 die Menschen ersehnen in großen Ereignissen, seien sie
 sportlicher oder gesellschaftlich-politischer Art,
 besonderen Konzerten und in Begegnungen mit Stars und
 anderen berühmten Persönlichkeiten

auch dort spricht eine Sehnsucht nach dem,
 was dieses Wort „heilig“ mitmeint –

und nun feiern wir Heilige Nacht
 an diesem Abend, in dessen Mittelpunkt die Geburt von Jesus
 von Nazareth steht

und diese Geburt wäre nicht der Anlass sie weltweit zu feiern,
 wäre da nicht zugleich das, was heilig ist

aber
 was genau ist das?

*

was es heißt „heil“ zu werden
 wissen wir ganz genau, wenn wir verletzt worden sind,
 körperlich – seelisch,

„heil werden“ ist dabei ja mehr als
 gesund werden

„heil werden“ meint auch über das gesund werden hinaus:
 anzufangen zum Wohl anderer beizutragen

das Gute, was ich für mich selbst empfangen und zu Recht
 auch in Anspruch genommen habe
 auch anderen zukommen zu lassen, die womöglich in der
 gleichen Lage sind

die Tradition hat dabei klar unterschieden:
 davon sind wir Menschen weit entfernt

über gute Ansätze, um nicht zu sagen Vorsätze,
 kommen wir kaum hinaus

und die Verehrung besonderer Menschen,
 die für uns ein Vorbild sind

bezeugt ja nur umso mehr,
 dass wir von solchem Leben sehr weit entfernt sind

die Tradition hat außerdem klar getrennt:
 die Welt, wo schlicht *alles* heilig ist – und die Welt, wo das nicht
 ist

da, wo *alles* heilig ist, das ist bei Gott;
 beim Menschen ist es sehr weit davon entfernt

besondere Orte – z. B. Tempel; besondere Menschen – z. B.
 Priester; besondere Verhaltensweisen – z. B. Gebete oder
 Fasten oder Wallfahrten,
 sie sollten helfen ein klein wenig Anteil daran haben zu können

nicht anders wie die besonderen Orte heute in Einkaufszentren
 und Sportpalästen, die nicht umsonst in Hülle und Fülle in
 ihrer Architektur und Gestaltung voll sind von religiösen
 Symbolen und Anspielungen,
 die wir offenbar tief in uns kulturell gespeichert haben

trotzdem ist da diese Trennung – von Gottes heiliger Welt
und unserer so unheiligen Menschenwelt

und genau damit hat Gott
mit der Geburt von Jesus von Nazareth Schluss gemacht

denn diese Trennung
hat ja zwei Seiten:

sie hält das Heilige heilig, darum wird es geschützt und
abgeschirmt, darf nur von bestimmten Menschen zu
bestimmten Zeiten betreten und in Anspruch genommen
werden;

dann aber – und das ist die zweite Seite: fixiert sie das
Unheilige auch im Unheiligen

die Trennung von Heilig und Profan – wie die Fachbegriffe
gerne genannt werden –
oder von Besonderem und Einmaligem auf der einen Seite und
Gewöhnlich und Allgemeinem auf der anderen

von Heil und Heilendem auf der einen und Unheil und
Verderblich- und Verletzendem auf der anderen Seite,
diese Trennung hält beides aufrecht und
führt gerade dazu, dass das eine wie das andere immer neu
und immer weiter wiederholt wird, sich nichts ändert

ja auch das Unheilige und Verletzende, Böartige und Gemeine
weil das Heilige so fremd ist und abgeschottet wird

damit hört Gott auf
es sucht die Menschen auf, um unter ihnen zu wohnen

wo aber Gott wohnt
da ist es heilig

wo besucht uns Gott?
in einer Krippe

dann ist die Krippe
heilig

wo sucht uns Gott auf?
in Windeln, die dann auch irgendwann nicht mehr reinlich sind
sondern so richtig voll und stinkig

dann sind auch diese Windeln
heilig

bei wem kommt Gott zu Besuch?
bei Maria und Josef, die geradmal ahnen wie ihnen geschieht

dann sind auch diese Ahnungsvollen
heilig

wohin will dieser Mensch, Jesus von Nazareth, ziehen?
in die Mitte derer, die ihn lieben und seine Gemeinde bilden

dann ist auch diese Gemeinde, die Jesus liebt und nach seinem
Wort und Leben redet und handelt
heilig

was hier
geschieht?

*

von zwei Seiten aus können wir es betrachten:
von Gottes Welt des Heiligen her – von unserer Welt des
Unheiligen aus

ich möchte zu einem – zugegeben – etwas unbeholfenem Bild greifen:

da kann ein Wasserbassin Tausende von Liter fassen, ganz ungewöhnlich groß und eindrucksvoll

und doch: wer am Ausfluss den Stöpsel zieht und – wie das Kinder schon mal im Badezimmer tun, wenn er nicht festgemacht worden ist, im Abfluss versenkt –

: ist dieser Stöpsel einmal gezogen, ist das das Schicksal für die gewaltigsten Wassermassen gleich wie groß der Behälter:

es entsteht ein Sog, der das Wasser mit sich zieht und alles, – sicher, wenn der Ausfluss nicht verstopft – alles wird aus dem Behälter fließen:

durch Gottes Besuch bei den Menschen in Jesus von Nazareth wurde der Welt Gottes der Stöpsel gezogen

unweigerlich fließt durch Jesus hindurch aus der Welt Gottes das Heilige hinein in die Welt

am Anfang erst nur tröpfelnd aber schon von Anfang an Menschen verändernd, sie befreiend und froh machend

die andere Sicht: die Unheilige, Profane der Menschen: diese Zweiteilung ist vorbei:

der Gottlose wird gerechtfertigt
der von Gott fern ist wird besucht

wer krank ist bleibt nicht allein
 der Verschuldete wird gesegnet

wer gescheitert ist, geehrt
 und Bettler ganz vorn an die Tafel geholt:

wir erfahren die ‚weltliche Heiligkeit‘ (Michael Lattke, TRE
 14,705,36): „simul sanctus et profanus“ – heilig und
 profan zugleich:
 nicht allgemein und überall

sondern durch unsere Körper, unsere Zunge, unsere Hände
 hindurch
 wo wir sie von diesem Geist her, dem Geist Jesu, bestimmen
 lassen

um ein anders Bild, ein Bild Jesu, aufzugreifen:
 da mag ein Teig noch so groß und mächtig sein

und das Stückchen Hefe, was ich daran setze
 wird alles verwandeln, nach und nach alles, unaufhaltsam:

Heilige
 Nacht:

Der Sog Christi zieht Gottes Welt in die Welt der Menschen
 hinein;
 das Leben Christi zieht unser Leben in seines hinein

sodass wir –
 ja, so ist das gemeint und das Neue Testament spricht da oft
 davon:

so dass wir heilig werden:
 erfüllt von Gottes guter Welt für unser aller Welt

ganz werden, heil werden
nicht zuletzt für uns selbst

zum Wohl für uns –
zum Wohl aller Menschen, die uns und denen wir begegnen

„Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, daß er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat.“

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahrt eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen. (Phil 4,7)